Johann(es) Fastenrath

Zora

(aus dem Zyklus »Bilder des Orients«)

(1870)

[Übersetzung des Gedichts »Zora la tártara« von Juan Arolas,
aus dem Zyklus *Poesías orientales* (1840)*]

I.

Wenn Ihr Hymnen singt von Blumen,
Warum singt Ihr nicht von Zora,
Der Geliebten des Piraten
Thronend an des Meeres Borden?
5 Herrlich ist sie, wunderherrlich
Wie die Perlen von Akoja,
Liebe strahlt in ihren Zügen,
Gleichwie im Demant die Sonne!
Und es ist ihr holdes Mündchen,
10 Wenn das Schweigen es geschlossen,
Wie ein zartes feines Bändchen
Purpur von dem Hellesponte;
Leichtgeschwellt sind ihre Lippen,
Ihrer Lippen rothe Rosen,
15 Wie es heischt der wechselseit'gen

* J. Arolas, *Poesías caballerescas y orientales*, Valencia 1840, S. 183–189;
Poesías caballerescas y orientales. Edición aumentada, Valencia 1850, S.
170–175.

Küsse wunderschöne Glorie!
Des Ovals Vollendung zeigt
Ihr Gesicht, das zaubervolle,
Drin ein Schmachten liegt, ein Etwas,
20 Drin Magnetesstärke wohnt,
So daß es das Herz beweget,
So daß jeder Busen lodert:
Ob es nicht erklärt die Lippe,
Ist es doch der Seele Wonne!
25 Reich ist ihrer Locken Fülle,
Daß, wenn frei und los sie wogen
Ueber den Jasminenleib,
Schöner er noch prangt und holder;
Denn Natur gab als Geschmeide,
30 Gab als Schmuck ihr diese Locken,
Gab sie ihr als des Entzückens
Schleier für das Bett der Hochzeit!
Ihre Augen! o in ihnen
Spiegeln hell sich alle Wonnen
35 Und für alle Gläub'gen sind sie
Paradiese des Mahoma!
Krone schmücket sie der Perlen
Von dem Throne Salomonis,
Selbst die Königin von Saba
40 Ueberstrahlt sie noch im Pompe,
Und es ist ihr Wuchs so biegsam,
Wie ein Zweig am Rosenstocke,
An dem Rosenstock von Irem
In den Thälern des Aroma's.
45 Also in Orán's Palaste,
Also strahlt im reichen Schlosse

Assém's, des Piraten, Gattin
Thronend an des Meeres Borden.

II.

50 Ha, wie peitschet die geschwellten
Segel wilder Stürme Toben,
Ha, wie schrill die Taue pfeifen,
Als ob sie Metall geworden!
Welch ein Meer! Als glüh'nde Lava
Stehn gegenüber sich die Wogen,
55 Stürmen gen das feste Schiff an
Hoch in Bergen, die da rollen!
»Herrlich!«, rufet der Pirat,
»Keinen Anblick gibt es kostbar
So wie diese Luft voll Feuer,
60 Sturmgebraus und Sturmestoben!
Kommt nur, Donner! Kommt nur, Blitze!
Stürzt der Himmel ein da droben,
Und begraben uns die Meere,
Mir, mir macht es keine Sorge!
65 Blitze haben schon geleuchtet
Ueber Eurer Stirn von Bronze:
Eisenmänner, laßt erschallen
Eure Lieder jetzt im Chore!
Singet, denn es sah Orán's
70 Löwe einen riesengroßen
Fang: schaut dorthin, dorthin, wo ich
Hinzeig' jetzt mit meinem Dolche.
Söhne des Omár, was ist Euch
Unter Schatten sichtbar worden?« —
75 »Dort das Schiff, das Schiffbruch leidet«,

Schrieen jubelnd sie im Chore. —
»Hört«, begann er abermalen,
»Alles haben sie verloren,
Selbst die Hoffnung. Sie verzweifeln,
80 Denn ihr Ende ist gekommen.
Tod und Blut! Rings nur Vernichtung!
Jetzt greift an: es darf entkommen
Keiner, Alle müssen sterben!
Hoch leb' Assém, hoch leb' Zora!
85 Denn gar schön ist die Geliebte,
Und nur ihre Augen konnten
Sänftigen dies Herz, wie Felsen
Hart, darin die Adler horsten!
Bot ich nicht aus beiden Welten
90 Ihr den Reichthum und die Stoffe,
Wohlgerüche von Arabien,
Diamanten von Golconda?
Sie ist treu: denn wenn ich einmal
Untreu sie erfinden sollte,
95 Dann ob meiner Schmach und ihrer
Würd' sie diese Hand erdolchen!«
Sprach's und suchet in dem Gurte
Nach dem Dolch und den Pistolen:
Aus den schrecklichen Pupillen
100 Glüht ein Licht, ein unheilvolles,
Und es stürzt sich des Piraten
Brigg, wie wenn ein Pfeil geflogen,
Auf das Schiff, das Schiffbruch leidet
In des wilden Sturmes Toben.
105 Donnernd schallt es: »Gott ist Gott,
Sein Prophet, es ist Mahoma,

Sterben mögen alle Christen,
Hoch leb' Assém, hoch leb' Zora!«

III.

Lieulich auf dem Purpurlager
110 Lieget Zora hingegossen
Und von Aloes und Jasminen
Schlüpft sie köstliches Aroma.
Ob des Schicksals des Piraten
Quält ihr Herz nicht bange Sorge:
115 Rauh und roh dünkt ihr sein Lieben
Und sein Kosen unbeholfen.
Sind auch ihre Ketten Blumen,
Sind auch ihre Ketten Rosen,
Sie verwünscht die Knechtschaft: Thränen
120 Ueber ihre Wangen rollen.
Aber mag auch ihr Gebieter,
Der Tyrann, einst wiederkommen,
Sie, sie neigt in eines Slaven
Arme sich voll Liebeswonne:
125 Sie liebt Taleb, der zum Slaven
Ward in dem verhängnißvollen
Golfe von Ormuz, darinnen
Kreuzten schatzbegier'ge Flotten.
Ach, wie ist die Nacht heut' endlos,
130 Nie so träg' die Stunden flossen,
Taleb säumet, und vergebens
Harret sein die Schlummerlose.
Aber plötzlich in den Gärten
Dumpfer Stimmen Töne schollen,
135 Und das Licht von hundert Fackeln

140 Unter'n Palmen schaute Zora.
 Da vor Schreck sank sie zur Erde,
 Kommt erst zu sich bei Auroren's
 Strahl, schaut da den wilden Assém,
145 Und er spricht: »Nimm hier, Treulose,
 Nimm das letzte der Geschenke,
 Das Dir meine Lieb' geboten:
 Keinen Schatz kannst Du erschauen,
 Keinen würd'ger unsrer Hochzeit!«
145 Und er hat ihr in den Schooß
 Ein entsetzlich Haupt geworfen,
 Taleb's Haupt, mit ihm befleckte
 Assém die Gewande Zora's.

Textnachweis:

Johann Fastenrath, *Das Buch meiner spanischen Freunde. Sonette, Romanzen und Märchen*, Band I, Leipzig 1870, S. 346–351.